

Anzeigenspreis: Die siebengesparte Nonpareillese 40 Pf., Ausland 50 Pf.
Die viergesparte Reklame-Beitigzeile 2 M.
Für Platzbezeichnungen Sonderkurs.

Lodzer

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens, Montags mittags, und kostet in Lods und Umgebung wöchentlich 1.25 M., monatlich 5 M.

Freie Presse

Nr. 10

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86 (Haus Peterfilz).

2. Jahrgang

Moraczewski über die innerpolitische Lage.

Eine Kabinettsbildung unmöglich.

Pressevertretern gegenüber gab der Ministerpräsident ein kurzes Exposé über die Vorfälle der letzten Tage. Herr Moraczewski sagte unter anderem:

"In Warschau weist eine amerikanische Lebensmittelkommission, offiziell aber wird eine politische amerikanisch-englische Mission am Montag über Wien und Krakau in Warschau eintreffen. Die erste Frage der Engländer oder Amerikaner ist: Herrscht im Lande Ruhe? Von der Antwort machen sie die Lieferung von Lebensmitteln und finanzielle Hilfe abhängig. Wenn es sich um die Ruhe handelt, so war in erster Linie der Staatsstreich eine Verneinung dieser Frage. Der Staatsstreich war schädlich. Nicht für die Regierung, für diese bedeutete er eine Hilfe, er war für den Staat schädlich.

Unsere Lage ist auf dem Gebiet der ausländischen Politik eine ernste. Wilna ist in russischen Händen, die Truppen Petluras stehen vor Lemberg. Die Deutschen ziehen an der Grenze der Provinz Posen Truppen zusammen; der Zugang zu Polen aus Danzig, Wien und Pest ist erschwert. Er muß über fremde Gebiete erfolgen. Daraufgedeckt können wir beispielsweise die uns aus der Liquidation Österreichs auftreffende Erfihaft in Form von Waffen, Soldatenuniformen usw. nicht antreten. Ebenso steht es mit Danzig.

Über die inneren Schwierigkeiten wissen die Herren ausgesuchten Bescheid. Ich habe sie mehrfach dargelegt. Wahrung der Ordnung innerhalb des Landes, Bewahrung fahlen Blutes ist also nicht nur Aufgabe der Regierung, sondern Pflicht eines jeden Patrioten. Und deswegen kann die Regierung keinerlei umstürzlerische Anschläge dulden, kann sie nicht auf den Boden der Nachsicht sieden. Sie muß nach Bestrafung der Schuldigen streben oder aber zurücktreten.

Der Chef des Staates erachtete es für angebracht, Herrn Paderewski aus zwei Gründen nach Warschau zu berufen: Herr Paderewski ist in das englisch-amerikanische Verhältnis Polen gegenüber ausgesuchten eingeweiht, wodurch angesichts des angekündigten Eintreffens einer politischen amerikanisch-englischen Mission dem Lande großartige Dienste geleistet werden können. Weiter handelt es sich um die Feststellung, ob und was Herr Paderewski über den projektierten Staatsstreich wußte.

Das Gespräch dauerte einige Stunden. Ich kann erklären, führte der Ministerpräsident weiter aus, daß Herr Paderewski von dem Staatsstreich nichts wußte und daß in seinen Ausdrücken der Brandmarkeung desselben zwischen uns und ihm kein Unterschied besteht. Herr Paderewski gibt sich über die Schwierigkeiten Rechenschaft ab, die dem Lande infolge dieses Vorfalls bereitet wurden. Sich mit der Politik des Kabinetts nicht einverstanden erklären, stellte Herr Paderewski jedoch fest, daß es verbrecherisch sei, Verwirrung in das Land zu tragen. Sehr treffend stellte er seine Ansichten über die Folgen dieses Vorfalls. Aus dem Gespräch war herauszuführen, daß Herr Paderewski sich ausgesuchnet über die unerhörten Schwierigkeiten Rechenschaft abgibt, die der Staatsstreich für die allernächste Zukunft verursacht. Im allgemeinen muß ich bekennen, daß ich nicht glaube, daß Herr Paderewski so ausgesuchnet über die politische Lage im Lande informiert sei und sich so ausgesuchnet in den vernickelten Fragen orientiere.

Des weiteren wurde über die von den Polen projektierte Einberufung eines Obersten Rates des polnischen Staates gesprochen. Der Rat soll als Surrogat des Parlaments noch vor Einberufung der Konstituante auftreten, als der Faktor, aus dessen Händen die Sanktion der Macht des Chefs des Staates erfolgen soll. Den Initiatoren geht es darum, daß diese Macht nicht deutscher oder der Herkunft des Regierungsrates sei, sondern aus nationaler Quelle erwache.

Bildung eines Obersten

Volksrates.

Ohne Sozialisten?

Die Verhandlungen, die Paderewski mit den Parteien führte, sind vorgestern in eine entscheidende Phase getreten. Paderewski empfing vormittags die Vertreter der polnischen sozialistischen Partei, sowie die Redakteure Perl und Jaworowski.

Im Namen der Abordnung erklärte Herr Perl, daß die P. P. S., obgleich sie seinerzeit die Annahme von Verhandlungen mit Dr. Grabski abgelehnt habe, doch der Aufruf Paderewskis folge, den sie als eine der nationalen Verhältnisse und einen unparteiischen Menschen ansieht.

Paderewski sprach über den Zweck, zu dem er die Vertreter der Arbeiterpartei eingeladen habe. Er stellte das Projekt der Bildung eines Obersten Nationalrats dar, in dem auch Vertreter der P. P. S. eintreten müßten. Damit begründete er die Notwendigkeit der Bildung einer nationalen Vertretung. Den wichtigsten Grund einer möglichst schnellen Bildung des Obersten Rates des polnischen Volkes bilden die am 20. Januar beginnenden Friedensverhandlungen, die Polen konsolidiert und stark vorfinden müssen.

Zum ersten Male warf Paderewski eine Tatsache auf die Schale der Beweisführungen, die

er bisher nicht erwähnt hatte; er sagte nämlich, daß falls Polen sich nicht zu einer nationalen Vereinigung aufschwingen werde, die Entente die wirtschaftliche Hilfe vermeidern könne.

Darauf erklärte Paderewski, daß er bereit sei, die vereinigten nationalen Parteien zur Nachgiebigkeit zu veranlassen, wobei er betonte, daß es sein Bestreben sein werde, in den Obersten Nationalrat auch Vertreter der jüdischen Parteien hinzuzuziehen. Die Vertreter der P. P. S. versprachen den Vorschlag Paderewskis noch in der Nacht zu beantworten.

Darauf empfing Paderewski die Vertreter der Volksgruppe Thugutts, die ebenfalls eine Antwort versprach.

Ahends begann die gemeinsame Sitzung des Zentralen Arbeiterkomitees der P. P. S. und des Bezirks-Arbeiterverbandes derselben Partei. Die Beratungen dauerten bis spät in die Nacht. Schließlich beschloß die polnische sozialistische Partei den Vorschlag des Eintretts in den Obersten Rat des polnischen Volkes abzulehnen.

Unter den Motiven, die man amlich befanntgegeben beschloß, wurde der Umstand an die erste Stelle gestellt, daß am Vorlage der Eröffnung der Konstituante sich keine ernannte Vertretung bilden dürfe. Die in diesem Sinne verfasste Antwort wird Paderewski zugestellt.

Wie der "Kurier Warszawski" aus mäßigen Quellen erfährt, wird der Oberste Rat des polnischen Volkes ungeachtet der Absage der P. P. S. gebildet werden.

Sitzung des Ministerrates.

Warschau, 9. Januar. (P. A. T.)

In der Sitzung des Ministerrates am 8. Januar wurde der vom Verpfliegungsministerium mit der Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften abgeschlossene Vertrag über die Aufnahme einer Anleihe von 75 Millionen Mark zum Ankauf von Lebensmitteln und Gegenständen des ersten Bedarfs aus den Ententeändern bestätigt.

Es wurde das Projekt eines Dekrets angenommen, wonach die Landtagssäle in den 20. Wahlbezirk, der die Kreise Janow, Biala, Radzyń und Włodawa umfaßt, bis zum 19. März 1919 vertragt. Man berief ferner über öffentliche Arbeiten. Es wurde beschlossen, 3 Millionen Mark für die Organisation des Verwaltung des Großen Landes auszuweisen; endlich wurden Finanzfragen behandelt.

Englisch-amerikanische Mission.

Krakau, 10. Januar. (P. A. T.) Das Mitglied der hier weilenden englisch-amerikanischen politischen Mission, Herr Forster, ist gestern nach Warschau abgereist.

Verwaltungskommission für Galizien und Schlesien.

Krakau, 10. Januar. (P. A. T.)

In der Angelegenheit der Bildung einer Verwaltungskommission für Galizien und Schlesien weilen in Krakau und beteiligen sich an den Beratungen der polnischen Liquidationskommission, Mitglieder des vorläufigen Verwaltungskomitees aus Lemberg und die Mitglieder desselben, die eben aus Warschau eingetroffen sind.

Demonstrationen in Krakau.

Krakau, 10. Januar. (P. A. T.)

Der "Goniec Krakowski" meldet: Nach einer Versammlung im Saale der Sokols, in der gegen den "Illustrowany Kurier Codzienny" agitiert wurde, zog gestern abend die Menge der Teilnehmer vor das Redaktionsgebäude des "Kurier" in der Baszowastraße. Unterwegs drangen die Demonstranten in das Kaffeehaus "Central" mit dem Rufe "Nieder mit den Bourgeois" ein. Nach einer Weile verließen sie das Lokal. Vor dem Gebäude des "Kurier" angelangt, stießen sie feindselige Rufe erschallen. Schließlich drangen sie in den Maschinenraum ein und zerstörten teilweise die Rotationsmaschine und

die Flachdruckpresse. Gleichzeitig warfen andere Demonstranten zum Druck vorbereitete Papierrollen zum Fenster hinaus. Alle Scheiben im Maschinenraum und am Tor wurden eingeschlagen. Unverzüglich erschien am Ort berittene und Fuß-Polizei und zerstreute die Demonstranten.

Die Straßenkämpfe in Berlin.

Viele Tote und Verwundete.

In der Nacht zum 8. Januar haben in Berlin wiederum blutige Kämpfe zwischen den Anhängern der Spartacusgruppe und Regierungstruppen stattgefunden, über die uns nachstehende Meldungen zugehen:

In München lief am 8. Januar folgende Meldung aus Berlin ein: Blutige Kämpfe fanden in vergangener Nacht auf dem Anhalter Bahnhof statt, in dessen Nähe sich die Druckerei der "Roten Fahne" befindet. Regierungstruppen, unterstützt durch eben nach Berlin gefommene Truppen, vereiteln den Versuch der Spartacusgruppe, den Bahnhof zu besetzen. Die letzteren erlitten große Verluste. Am Vormittag wurde an vielen Stellen der Hauptstadt mit Erbitterung gekämpft. Gegen Mittag begannen die Spartacusleute eine lebhafte Schießerei am Brandenburger Tor, das die Regierungstruppen ihnen in der Nacht abgenommen hatten. Die Schießerei dauerte bis in die Nacht. Es gab viele Tote und Verwundete. Regierungstreue Soldaten, die auf den Hausdächern aufgestellt waren, beschossen aus Maschinengewehren die von den Spartacusleuten besetzte Straße Unter den Linden. Auf der Wilhelmstraße wurde ebenfalls von den Dächern mit Maschinengewehren geschossen, sobald irgend jemand versuchte, sich dem Regierungsgebäude zu nähern. Zur Mittagszeit wurde das Feuer sehr heftig, hauptsächlich bei dem Brandenburger Tor. Die Spartacusleute hatten auf den Dächern der Häuser in der Dorotheenstraße Maschinengewehre aufgestellt. Hier sind während des Kampfes viele Verübergangende umgekommen. Um 11 Uhr vormittags eröffneten die Spartacusleute vom Tiergarten aus ein heftiges Feuer auf die Rückseite des früheren Gebäudes des Ministeriums des Außenfern und auf die Reichskanzlei. Bald darauf begannen auch aus der Wilhelmstraße Schüsse zu fallen. Die Häuser in der Charlottenstraße, wo sich auch das Wolfsche Telegraphenbüro befindet, sind stark beschädigt. Noch heute sah man auf dieser Straße große Blutschalen. Nachmittags steigerte sich die Heftigkeit des Kampfes.

Artillerie greift in den Kampf ein.

Nach Frankfurt wurde aus Berlin gemeldet: Um 12 Uhr mittags begann ein Kampf vor dem Kanzlerpalais und in der Nähe des Gebäudes des Außenministeriums. Auf beiden Seiten beteiligte sich an diesen Kämpfen Artillerie. Auf den Bahnhöfen wurde ebenfalls geschossen, doch fehlten Telegraphische Nachrichten über den Umfang dieser Kämpfe. Der Volkstrat erfuhr telefonisch die großen Unternehmungen in der Leipziger Straße im Interesse der Sicherheit ihres Personals die Läden zu schließen.

Die Garnison für die Regierung.

Die "Frankf. Ztg." berichtet aus Berlin: Eine dortige Lokalcorrespondenz erfährt, daß die Bürgerwehr heute den Polizeipräidenten Eichhorn verlassen und sich in einer Stärke von 14 Kompanien oder 4600 Mann der Regierung zur Verfügung gestellt habe. Auch die Berliner Garnison entschloß sich, unter dem Druck der erwarteten Ankunft von Truppen von der Front, ihre neutrale Stellung aufzugeben, und stellte sich auf die Seite der Regierung. Die Zahl der regierungstreuen Truppen ist auf 70- bis 80 000 Mann angewachsen. Die Haupt-Telegraphen- und Telefonzentren sind in den Händen der Regierung. Die Berliner Garnison ist kampfbereit. Jeder Mann erhält 50 Patronen. Nach neuesten Informationen wird Hindenburg in Berlin, wo man hofft, daß seine Anwesenheit günstig auf die regierungstreuen Truppen einwirken werde.

Der Belagerungszustand über Berlin verhängt.

In einer weiteren Berliner Meldung heißt es: Das Auswärtige Amt ist von einem starken Ring von Regierungstruppen umgeben. Außerhalb dieses Rings kommt es hier und da zu Neubungen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Wie das „8-Uhr-Blatt“ meldet, verhängte der Volksbeauftragte Noske den Belagerungszustand über Berlin. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Revolutionären sind gescheitert und es besteht keinerlei Aussicht auf Versöhnung. In der Nacht sind von auswärtigen großen Verstärkungen eingetroffen. Die Spartacusleute griffen diese Truppen auf dem Marsch nicht an. Die Regierung hat die festste Überzeugung, dass es ihr gelingen werde, der Lage Herr zu werden. Auf Initiative Noskes sind aus Regierungstreuen Marinetruppen in Berlin eingetroffen. Das ganze Offizierskorps von Berlin hat sich durch Ehrenwort zur Treue der Regierung gegenüber verpflichtet. Die Regierung ist zur Bildung von Offiziersbataillonen geschritten.

Eine republikanische Volkswehr.

Berlin, 10. Januar. (P. A. T.)

Der Rat der Bürger erließ einen Aufruf, in dem zum Eintritt in die republikanische Volkswehr aufgefordert wird. — Der Eisenbahnverkehr wurde teilweise wieder aufgenommen.

In der gesetzigen Nacht kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen. Regierungstruppen nahmen spät nachts die Slagtsdencerei (in der sich bekanntlich die Spartacusgruppe festgesetzt hatte). In der Nähe des Gebäudes, in dem sich das Wolffbüro befindet, kam es nachts zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei 2 Personen umkamen.

Das Wolffbüro meldet, dass es seine Tätigkeit noch nicht aufgenommen hat. 5500 Angestellte und Bedienstete des Ullstein-Verlages lehnten die Aufforderung der Spartacusgruppe, sich für diese Gruppe zu erklären, entschieden ab. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, beschlossen die Studenten der Technischen Hochschule auf eine Aufforderung des Oberkommandierenden Noske hin, sich der Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Kollegs sollen abgebrochen, die Technische Hochschule am 10. Januar geschlossen werden.

Wieder Ruhe in Berlin.

Berliner Blätter melden, dass am Donnerstag nachmittag in Berlin im Allgemeinen Ruhe herrschte. Die Gebäude des Auswärtigen Amtes und des Reichstages sind von Truppen besetzt. Noske organisiert ein Heer. Der Polizeipräsident von Charlottenburg ist zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt worden. (Eichhorn, der unfähige Berliner Polizeipräsident ist also endlich zurückgetreten. — Die Schriftsteller.)

Der „Frankfurter Generalanzeiger“ meldet unter dem 9. Januar aus Berlin: Die Verhandlungen der Reichsregierung und des Zentralkomitees mit den Revolutionären sind engültig gescheitert.

Die Lage in Königshütte.

Berlin, 10. Januar. (P. A. T.)

Das Wolffbüro meldet aus Oppeln: In Königshütte herrscht Ruhe. Die Ordnung wurde von Jägern wieder hergestellt. Die nächsten Tage dürfen sich für Oberbefehle kritisch gestalten, da die Polen drohen, die Wahlen zur Nationalversammlung mit allen Mitteln zu stören. Sie haben dies in Versammlungen offen erklärt.

„Genieße den Tag!“

Roman von Erika Niedberg.

(28. Fortsetzung.)

„Ich fand: Der Mensch, dessen Seelennot die Grenzen der Verzweiflung streift, wird in Goethes harmonischer Schönheitswelt — trotz Grethen — nicht immer den Widerhall eines Schmerzes finden, der über das Ertragbare hinausgehend, Verneinung bedeutet, der sein furchtbare Recht tief verschlossen und nur manchmal ein Lachen der Ironie findet.

Hebbel, Shakespeare, die haben diesen Schmerzensschrei vernommen. —

In Goethes hehrer, alles klärenden und verklärt wiedergebenden Geisteswelt ist der Schmerz zu schön.

Der ganz von Leid zerrissene Mensch fühlt hilflos: nie finde ich die Kraft zu solchen Heldensturm der Entzagung und des Überwundens.

Es will mir scheinen, als wären Goethe die drei grausamsten unter den Qualen des Menschenherzens nicht begegnet — — —

„Welche?“ fragte Reimer gespannt.

Helga sprach mit dunkler Stimme:

„Die ungesagten Wünsche,

Die ungenügenden Augenblicke,

Die ungestrafen Fragen.“

Sie schwiegen alle eine Weile.

Reimer war blaß geworden.

Helga zog noch hinzu:

„Ich finde das. Ich möchte nie sagen: Das ist so.“

Blödig sagte Ilse:

„Sie sprachen von Goethes Heldenmut der Entzagung — und Frau von Stein?“

In den Heinrich Gruben verlangen die streikenden Arbeiter die Entfernung aller Militärwache und den Rücktritt der Regierung Ebert-Scheidemann. Sie drohen mit dem Generalstreik, mit dessen Hilfe sie eine Regierung Liebknechts erzwingen wollen. Ferner verlangen sie die Öffnung der polnischen Grenze.

Hierzu bemerkt das Wolffbüro: Man sieht also hier die Interessen der Spartacusgruppe mit den polnischen Interessen.

Bromberg.

Frankfurt, 9. Januar. (P. A. T.)

Das Wolffbüro meldet: Die Stadt Bromberg befindet sich noch in deutscher Hand. In Bromberg und den umliegenden Städten wird eifrig an der Bildung einer Bürgerwehr gearbeitet. Die in Bromberg erscheinende „Ostdeutsche Rundschau“ behauptet, Paderevski soll in Polen erklärt haben, dass die Entente mit der Handlungsweise der Polen nicht einverstanden sei und ihnen die Provinz Polen nicht zuerkannt werden (?), deswegen müssten die Polen versuchen, sich mit Gewalt dieser Provinz zu bemächtigen.

Streik der Straßenbahner.

Berlin, 9. Januar. (P. A. T.)

Hier ist ein Generalstreik der Straßenbahnerangehörigen ausgebrochen. Die Annahme ihrer Forderungen würde das Jahresbudget der Straßenbahngesellschaft um 30 Millionen Mark mehr belaufen.

Die Entente droht mit dem Abbruch der Verhandlungen.

Genf, 9. Januar.

Clemenceau erklärt im „L'Espresso“: dass das französische Oberkommando den Auftrag erhalten habe, die weiteren Verhandlungen mit der Waffenstillstands-Kommission abzubrechen, wenn sich die Herrschaft der Bolschewiki in Deutschland verbreiten sollte. In diesem Falle soll es die deutsche Kommission von dem von französischen Truppen besetzten Gebiet entfernen.

Eine einheitliche ukrainische Republik.

Die neuen Männer der Regierung.

Wien, 9. Januar. (P. A. T.)

Aus Stanislaw wird gemeldet: Der ukrainische Nationalrat hat einen vorläufigen Staatsrat gewählt, der bis zur endgültigen Vereinigung beider Republiken den Staat nach außen hin vertreten und ein Staatssekretariat ernennen wird. Der Staatsrat wird aus zehn Personen bestehen und zwar: dem Vorsitzenden, Dr. Petruszewicz, Dr. Bonczynski, Dr. Horbaczewski, Abg. Semen Eichhorn, Dr. Teophil Okuniewski, Smitgiewski, Dmowski, Dr. Nowakowski, Popowicz und Huryk.

Der Staatsrat hat bereits ein vorläufiges Kabinett ernannt, das die Vereinigung beider Republiken durchführen soll. Das Kabinett bilden Dr. Józef Holubowicz, Ministerpräsident und Finanzminister, Dr. Matusch, Minister des Innern, Dr. Arłomowitsch, Kultusminister, Ing. Miron, Eisenbahminister, Ing. Kołtanowicz, Minister für Post und Telegraphen und Cegielski, Minister des Auswärtigen.

Die Entschließung die am 3. Januar auf der Versammlung des ukrainischen Nationalrats gefasst wurde, lautet:

Der ukrainische Nationalrat proklamiert hiermit feierlich die Vereinigung der westukrainischen Volksrepublik mit der großen Ukraine zu einer einheitlichen souveränen ukrainischen Republik. Die Ver-

handlungen der ukrainischen Nationalversammlung werden fortgesetzt.

„Von mir aus muss ich gestehen, dass ich ihr immer auffällig gewesen bin, weil sie ihn — Vergebung — so zappeln ließ.“ sagte Willberg. Wieder lächelte Helga.

„Ließ sie ihn zappeln? Ich glaube, er wollte es so. Frau von Stein kannte ihn, wie sonst niemand.

Die Erkenntnis seiner innersten Natur zwang sie zu handeln, wie sie es getan. Die kleinste Schwäche hätte sie des Nimbus beraubt — und der Freund war ihr verloren.

Und deshalb halte ich den oft wiederholten Vorwurf, sie habe sich ihm aus Herzenfalte und Tugendstolz veragt, für einen der ungerichteten.

Sie wurde gewissenshafte zur Unehrlichkeit gezwungen . . . Ich halte zwei Menschen, die behaupten, Seelefreundlichkeit allein genüge ihnen, nicht für ehrlich . . . Von einer Seite mischt sich doch wohl stets ein heiseres Gefühl hinein.

Frau von Stein's vielverurteilte und bespöttelte Eifersucht auf die Bulpins scheint ein starker Beweis für die Art ihres Empfindens — Christianens soziale Eigenschaften brauchte sie doch nicht zu fürchten.

Goethe hat sie wahrlich in das Fegefeuer jener drei Plagen gebracht, von denen die ungesagten Wünsche freilich noch nicht die schlimmsten sind.“

Helgas Wangen hatten sich gerötet. Sie begannete Reimer's unentwegt auf sie gerichteten Blick in vollem Bewusstsein der Bedeutung ihrer Worte.

In den Heinrich Gruben verlangen die streikenden Arbeiter die Entfernung aller Militärwache und den Rücktritt der Regierung Ebert-Scheidemann. Sie drohen mit dem Generalstreik, mit dessen Hilfe sie eine Regierung Liebknechts erzwingen wollen. Ferner verlangen sie die Öffnung der polnischen Grenze.

Hierzu bemerkt das Wolffbüro: Man sieht also hier die Interessen der Spartacusgruppe mit den polnischen Interessen.

Der Vorfrieden.

Basel, 10. Januar. (P. A. T.)

Wie die „Neue Korrespondenz“ meldet, soll der Vorfriedensvertrag Anfang März den Kriegsteilnehmern endgültig unterzeichnet werden. Die Großmächte haben sich bereits über die grundlegenden Punkte geeinigt. Der Vertrag wird eine Klausur enthalten, wonach die Entente den Gedanken eines Völkerbundes aufhebt. Ferner wird die Frage der Kriegsentschädigung und die der Grenzen geregelt werden.

Wilson, der Freund Italiens.

Paris, 9. Januar. (P. A. T.)

Der italienische Verpflegungsminister erklärte dem Redakteur des „Popolo d'Italia“, dass die Reise des Präsidenten Wilson nach Italien ein wirklicher Sieg für dasselbe sei, da der Präsident jetzt Italien genau kenne, wo ihm ein alle Erwartung übersteigender Empfang bereitet wurde. Auf der Friedenskonferenz werde Italien in Wilson einen Freunden haben.

Lotales.

Łódź, den 11. Januar.

Die amerikanische Mission in Łódź.

Gestern mittag um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr traf in einem Sonderzug der Łódźer Fabrikeneisenbahn die amerikanische Mission in Łódź ein. Das Bahnhofsgebäude war mit Flaggen der verbündeten Mächte und Blumen, reich geschmückt.

Die aus den Herren: Prof. Kellogg, Oberst Grove, Leutnant Mack Cañick und Hauptmann Dr. Czaja (Polen) bestehende Mission wurde von den Vertretern der Militärbehörden mit General Osiński auf der Spitze und den Zivilbehörden, den beiden Volkskommissaren Rzewski und Nemiszewski, sowie den Vertretern der Industrie Leo Herbst, Dr. Marcelli, Henryk Barcinski und Alexander Heimann begrüßt. Oberbürgermeister Skulski die Gäste willkommen. General Osiński sprach im Namen der polnischen Truppen und toastete auf die amerikanische Armee und deren Präsidenten. Im Namen der Industriellen sprach Alexander Heimann in englischer Sprache, ferner A. Stanislawski und Gerlicz in französischer Sprache.

Der Vorsitzende der Mission hielt eine längere Ansprache, in der er für den freundlichen Empfang dankte und der Freude Ausdruck verließ,

auch der Stadt Łódź zugesagen zu können. Polen befindet sich in derselben Lage wie Belgien, es müsse dem Lande Hilfe geleistet werden. Des Weiteren erläuterte Redner die amerikanische Hilfe für Belgien und Frankreich. Zuletzt aber sei der Moment gekommen, wo auch Polen geholfen werden könne und müsse. Es seye nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch an Maschinen, Rohmaterialien usw. Wenn Polen erst aufgebaut sei werde, werde auch Łódź unter den Industriestädten wieder eine hervorragende Stellung einnehmen. Redner schloss mit dem Wunsche, dass Łódź wieder aufblühen möge.

Dann sprach Oberst Grove über die humanen Ziele, die Amerika veranlaßt haben, am Krieg teilzunehmen. Sollte jemals wieder ein Krieg ausbrechen, so würde Polen offenbar an der Seite Amerikas kämpfen. Schließlich brachte Stadt. Fateron einen Toast in englischer Sprache auf den Präsidenten Wilson aus.

Gegen 7 Uhr war das Diner zu Ende. Die Mission begab sich zum Bahnhof, um im Extrazug nach Warschau zu fahren. Vor dem Grand Hotel wurden den Gästen Orationen dargebracht.

Herren Bogacki und Mlynarski sowie Herr Bzamieniński.

In Begleitung der genannten Herren begab sich die Mission zuerst zur Besichtigung der Scheiblerschen Fabrik anlagen und zwar hauptsächlich derjenigen Abteilungen, die durch die Raubwirtschaft der Okkupationsbehörden am meisten gelitten haben. Hier wurde die Mission von Herrn Leo Herbst empfangen. Am eingehendsten wurde die Bleiche besichtigt, die am meisten gelitten hat. Die Mitglieder der Mission waren entsetzt über die dort vorgenommene Verstörung.

Darauf begaben sich die Herren nach der Wollmanufaktur von Barcinski, die gleichfalls unter der Vernichtungswut der Okkupanten zu leiden hatte. Später wurde die Allartsche Fabrik besichtigt. Von allen Fabriken unserer Stadt hat die von Allart und Co. am meisten gelitten.

Hieraus begab sich die Mission nach Widzew, wo sie die Arbeitshäuser der Widzewer Manufaktur besichtigte. Hieran schloß sich eine Besichtigung des Scheiblerschen Hospitals und des Kinderheims. Um auch die Schatten des Łódźer Lebens kennenzulernen, begab sich die Mission nach Baluty, wo verschiedene arme Leute auf den Straßen in Gespräch gezogen und über ihre Lebensweise ausgefragt wurden.

Dann begab sich die Mission ins Grand Hotel zu einem Diner. Im großen Restaurantsaal war für 50 Personen serviert. Anwesend waren Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, sowie Stadtverordnete und Großindustrielle. Der Minister für Handel und Industrie Józef Czajkowski begrüßte die Gäste in englischer Sprache und brachte einen Toast auf Wilson aus.

Im Namen der Stadt Łódź hielt Oberbürgermeister Skulski die Gäste willkommen. General Osiński sprach im Namen der polnischen Truppen und toastete auf die amerikanische Armee und deren Präsidenten. Im Namen der Industriellen sprach Alexander Heimann in englischer Sprache, ferner A. Stanislawski und Gerlicz in französischer Sprache.

Der Vorsitzende der Mission hielt eine längere Ansprache, in der er für den freundlichen Empfang dankte und der Freude Ausdruck verließ, auch der Stadt Łódź zugesagen zu können. Polen befindet sich in derselben Lage wie Belgien, es müsse dem Lande Hilfe geleistet werden. Des Weiteren erläuterte Redner die amerikanische Hilfe für Belgien und Frankreich. Zuletzt aber sei der Moment gekommen, wo auch Polen geholfen werden könne und müsse. Es seye nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch an Maschinen, Rohmaterialien usw. Wenn Polen erst aufgebaut sei werde, werde auch Łódź unter den Industriestädten wieder eine hervorragende Stellung einnehmen. Redner schloss mit dem Wunsche, dass Łódź wieder aufblühen möge.

Dann sprach Oberst Grove über die humanen Ziele, die Amerika veranlaßt haben, am Krieg teilzunehmen. Sollte jemals wieder ein Krieg ausbrechen, so würde Polen offenbar an der Seite Amerikas kämpfen. Schließlich brachte Stadt. Fateron einen Toast in englischer Sprache auf den Präsidenten Wilson aus.

Gegen 7 Uhr war das Diner zu Ende. Die Mission begab sich zum Bahnhof, um im Extrazug nach Warschau zu fahren. Vor dem Grand Hotel wurden den Gästen Orationen dargebracht.

Vereinigung deutscher Wähler. Die an zuständiger Stelle eingereichte Kandidatenliste trägt die Nr. 3 und weist folgende Namen auf:

1. Birkler Alexis, Spakassenrevisor, 29 Jahre, Gemäßigter Sozialist, Orthodox;

2. Spickermann Josef, Handwerker, 48 Jahre, Bürgerl. Demokrat, Evangelisch.

Reimer stellte das Modell auf den Tisch. Seine Hände bebten.

„Frau Helga, was Sie eben sprachen, war mir neu. Aber es löst vielleicht das Mästel Ihrer letzten Arbeit.

Sagen Sie, Frau Helga, was hat diese Lippen geschlossen?“

Sie sah plötzlich erbläßt auf ihre Lippen. Die Stunden in denen sie ihres brennenden Herzens Fragen in den Ton hineingedacht, hineingebracht hatte, standen mit allem Weh vor ihr. Sie hob die Augen zu Reimer auf.

Sie fand einen fremden Ausdruck in seinem Blick.

Deutsche Wähler!

Es ist Eure Pflicht festzustellen, ob Ihr in die Wählerlisten eingetragen seid! Es eile daher jeder zu der Wahlkommission, zu der sein Haus gehört. Die Adressen der Wahlbüros sind durch Maueranschläge bekannt gemacht. Nach dem 12. d. M. werden keine Reklamationen mehr angenommen.

Auskünfte über Wahlfragen werden erteilt: Ewangielicka-Straße 2, Petrikauer Straße 283 und Alexandrowska-Straße 23.

3. Ulrich August, Volkschullehrer, 31 Jahre, Parteilos, Evangelisch.

4. Habermann Eduard, Gymnasialdirektor, 38 Jahre, Unabhängiger Demokrat, Evangelisch.

5. Kilar Oskar, Kaufmännischer Direktor, 44 Jahre, Unabhängiger Demokrat, Katholisch.

6. Martin Helene, ohne Beruf, 51 Jahre, Parteilos, Evangelisch.

7. Feige Franz, Arbeiter, 46 Jahre, Christl. Sozialist, Evangelisch.

8. Kropf Heinrich, Meister, 34 Jahre, Christl. Sozialist, Evangelisch.

9. Siegel Klara, Arbeiterin, 21 Jahre, Christl. Sozialistin, Evangelisch.

10. Müller Adolf, Arbeiter, 55 Jahre, Sozialdemokrat, Evangelisch.

Deutsche Wählerinnenversammlung.
Am Sonntag, den 12. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, findet im Saale des Lodzer Männergefängnisses, Petrikauer Straße 243, eine Versammlung deutscher Wählerinnen (Frauenversammlung) statt. Tagesordnung: Ueber Landtag und Landtagswahlen, Erklärung der Wahlordnung und des Programms, Fragen der Agitation usw.

Wirtschaftlicher Terror.

Am Dienstag hat eine von dem Lodzer Volkskommissar Herrn Rzewski einberufene Versammlung von Vertretern der Lodzer Industriellen und Arbeiter stattgefunden, die sich mit der für unsere Stadt augenscheinlich wichtigsten Frage des von den Arbeitern ausgeübten wirtschaftlichen Terrors beschäftigte. Sämtliche in der Sitzung vertretenen Parteien sprachen sich gegen den Terror aus.

Ungeachtet dessen wird der Terror weiter ausgeübt. Eine ganze Anzahl von Fabrikanten und Fabrikverwaltern ist seit Dienstag terrorisiert und der Freiheit beraubt worden. Wo ist nun der Urheber dieser Ausschreitungen zu suchen? Der Arbeiterrat verwirft den Terror, die politischen Arbeiterparteien sind — nach ihrer Erklärung — auch dagegen; wer sind nun die Hinter? Sicherlich dunkle Persönlichkeiten, die ein Interesse daran haben, daß in Lodz alles drunter und darüber geht und die Fabrikanten ruiniert werden. Arbeitersfreunde sind das nie und nimmer! Ein wahrer Freund der Arbeiter wird diesen heut zu rufen: „Halte ein! Was Ihr jetzt tut, führt nicht zum Glück, sondern in den Abgrund. Indem Ihr von den Fabrikanten Unterstützungen erzwingt, bereitet Ihr Euch sorgenfreie Tage, aber Ihr legt den Grundstein für Fahrzeuge des Elends, des Hungers des großen Sterbens.“

Schon sind viele Fabrikbesitzer von Lodz abgereist; andere sind im Begriff dasselbe zu tun. Wie soll das enden? Wie soll die vernichtete Industrie wieder aufgebaut werden, wenn niemand mehr ein Interesse für sie bezeigt, weder der Arbeiter, noch der Fabrikant? Das letztere von dem besten Willen bestellt war, die Industrie, die Nährmutter von ganz Lodz, wieder in Betrieb zu setzen, beweisen am besten seine Bemühungen in den Entenländern um Rohstoffe. Die Behauptung schlechterer Elemente, die Lodzer Fabrikanten trieben Sabotage, ist daher nicht ernst zu nehmen.

Der Lodzer Arbeiter muß daran denken, daß auf Lodz jetzt das Ausland schaut, das der hiesigen Industrie das Leben wiedergeben soll. Werden die freunden Staaten unter den Verhältnissen, wie wir sie heute in Lodz haben, geneigt sein, die Rohstoffe und Maschinenteile, die diese Länder doch nicht minder gut selbst gebrauchen können, an uns abzugeben? Wir glauben nicht. Ein guter Kaufmann liefert nur an solide Kunden und die Lodzer Industrie ist alles eher denn solide, wenn deren eigenen Arbeiter sie zu vernichten suchen.

Eine Warschauer Ministerialkommission wird die Ursachen des Konflikts zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Lodz untersuchen, um der Regierung die Handhabe zum Einschreiten zu geben. Verordnungen werden jedoch wenig helfen, davon haben wir uns in den letzten Tagen genügend überzeugen können. Der Arbeiter muß selbst einschauen, wohin der Weg führt, den er eingeschlagen hat, und den falsche Apostel ihm gewiesen haben. Vermag oder will er das nicht, so hilft auch Gewalt nicht und der Lodzer Industrie hat dann die Todesstunde geschlagen.

Gestern traf in Lodz der Vertreter des Handels- und Industrie-Ministeriums Herr Rzewski ein, der mit den beiden Lodzer Volkskommissaren, Rzewski und Nemiszewski, eine Beratung hatte über die Maßnahmen zur Gewinnung der Beziehungen der Arbeiter zu den Fabrikanten. Herr Volkskommissar Rzewski erklärte, daß ohne Lösung der Arbeiterfrage, d. h. Fortsetzung von Mindestlöhnen nur einer rationalen Sozialpolitik, diese Angelegenheit nicht entschieden werden könne, da sie mit der Frage der Wiederinbetriebsetzung der Lodzer Industrie in engem Zusammenhang stehe. Was die Frage der Unterstützungen anbelangt, so kam man einstimmig dahin überein, daß sich mit dieser Angelegenheit die Regierung befassen müsse.

Nur in diesem Falle könne eine Kontrolle und die Registrierung der Arbeitslosen durchgeführt sowie der Vermögensstand der einzelnen Fabrikbesitzer festgestellt werden.

In einer Sitzung der Fabrikanten und des Arbeiterrats am 7. Januar nahmen beide Parteien einstimmig ohne Vorbehalt den Vorschlag des Herrn Kommissars an, daß die ganze Unterstützungs- und Rettungsaktion von den staatlichen Behörden umfaßt und durchgeführt werden müsse, die allein darin kompetent sind, welche Unterstützungen und wann dieselben auszuzahlen sind. Die Staatsbehörden verfügen über die notwendigen Mittel und besitzen die Möglichkeit der Auszahlung derselben auf dem Wege einer gerechten speziellen Besteuerung der ganzen Bevölkerung des Landes.

Die chaotische Auszahlung von unmittelbaren Unterstützungen in der bisherigen Weise wurde von beiden Seiten als unzweckmäßig und höchst demoralisierend anerkannt. Beide Parteien versicherten den Herrn Volkskommissar ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit für den Fall, wenn diese von der Staatsbehörde wird angefordert werden. Die Abgeordneten des Arbeiterrats brandmarkten einstimmig den von den Arbeitern angewandten Terror, wobei sie bemerkten, daß sie sich der schädlichen und bedrohlichen Folgen desselben für die Inbetriebsetzung und die Zukunft der Industrie bewußt sind. In der Frage der Inbetriebsetzung der Industrie protestierten die Fabrikanten gegen die falschen Nachrichten, die über einen beabsichtigten angeblichen Widerstand der Industriellen verbreitet werden und erklärten, daß im Gegenteil alle Versuche der Industrievereinigungen und der Industriellen selbst darauf gerichtet sind, die Fabriken möglichst schnell in Betrieb zu setzen.

Am Donnerstag erschienen in der Fabrik von Fuchs und Schulz (Sredniastr. 129) 200 Arbeiter und nahmen die Fabrikoverwalter Liliensfeld und Vinczewski fest. In der Fabrik von Sarisch (Glownastr. 32) verlangten die Arbeiter Unterstützungen. Die Polizei verjagte die Arbeiter aus der Fabrik von Nippe.

Der Kassierer der belgischen anonymen Handelsindustriellen Aktiengesellschaft wandte sich an den Volkskommissar von Lodz mit nachstehendem Schreiben: Am 22. Dezember v. J. traten die Arbeiter unseres Unternehmens an mich mit der Forderung, jedem 250 Mark anzuzahlen. Ich erwiderte, daß ich mich erst mit der im Auslande verweilenden Verwaltung in Verbindung setzen müsse. Am 31. Dezember erschienen die Arbeiter wieder und erklärten, daß sie ohne Geld nicht weggehen würden. Ich war daher gezwungen, ihnen je 50 Mark auszuzahlen. Der von mir vor dem Borgelassenem in Kenntnis gesetzte Besitzer Baron Häbler in Wien, teilte mit, daß er die Auszahlung der Unterstützung nicht gestatte und die Übergabe des beweglichen und unbeweglichen Eigentums des Unternehmens an die Regierung verlange. Am 4. Januar erschienen die Arbeiter wieder und verlangten je 50 Mk. Unterstützung, wobei sie gleichzeitig erklärten, daß sie am 15. Januar nach 00 Mk. kommen würden. Da ich über keinerlei Mittel zur Befriedigung der Ansprüche der Arbeiter verfüge und gegen den Willen der Besitzer des Unternehmens nicht handeln kann, bitte ich Sie, daß bewegliche und unbewegliche Eigentum des Unternehmens: die Baumwollspinnerei in der Dombrowskastraße 19 und das Fabrikator in der Poststr. 9 in Verwaltung zu übernehmen.

Bon den Poznanischen Fabriken. Da die Arbeiter der Poznanischen Fabriken die ihnen zugelagerten 100 Mk. Unterstützung noch nicht erhalten haben, wandte sich der Vertreter der Firma, Herr Epstein, an den Lodzer Volkskommissar, Herrn Rzewski, mit der Bitte, ihn zur Abhebung der zur Auszahlung notigen Geldern aus der Bank zu ermächtigen. Herr Volkskom-

missar Rzewski erwiderte im Beisein des Vertreters des Arbeiters von Poznan, des Stadtv. Włodzimierowski, daß er mit Rücksicht auf die Ruhe und öffentliche Sicherheit bereit sei, dieser Bitte zu willfahren und zu gestatten, daß anstelle der von dem Statut der A.-G. Poznanit verlangten zwei Vertreter der Firma, einer die zur Auszahlung notigen Geldsumme erhebe. Diese Verfügung wird ferner zur Verhüting der erregten Massen der Poznanischen Arbeiter beitragen und deren Partei für den Volkskommissar zur Folge haben.

Die Arbeiter der Knochenverwertungsstelle die von den deutschen Okkupationsbehörden in der Panskastraße 125 unterhalten wurde, haben sich an den Volkskommissar für Lodz mit der Bitte gewandt, sich zuständig zu machen, daß sie mit der Frage der Wiederinbetriebsetzung der Lodzer Industrie in engem Zusammenhang stehe. Was die Frage der Unterstützungen anbelangt, so kam man einstimmig dahin überein, daß sich mit dieser Angelegenheit die Regierung befassen müsse.

Nur in diesem Falle könne eine Kontrolle und die Registrierung der Arbeitslosen durchgeführt sowie der Vermögensstand der einzelnen Fabrikbesitzer festgestellt werden.

Vor den Wahlen. Die jüdische sozialistische Arbeiter-Partei „Vereinigte“ hat ein besonderes Wahlkomitee gebildet und eine Kandidatenliste eingereicht, auf der die folgenden Namen stehen: Dr. J. Kruck, Dr. S. Eiger, H. Grundwald und Ing. L. Feigenbaum. Für den Kreis Lodz kommt noch Herr N. Margulies hinzu. — Auf der Kandidatenliste der Assimilatoren stehen die Namen der Herren: Dr. Josef Sachs, Ing. Dobrzynski und Arthur Goldstadt.

Neue 500-Markscheine. Der amtliche „Monitor Politik“ veröffentlicht einen Erfolg über die Herstellung von 500-Markscheine auf die Gesamtsumme von 500 Millionen Mark.

Persönliches. Herr Ing. Groß, der bisherige Leiter der Wirtschaftsabteilung des Lodzer Magistrats, wurde zum Industrie-Kommissar des Ministeriums für Handel und Industrie für den Lodzer Bezirk ernannt.

Hilfe für Kriegsgefangene und Rückwanderer. Der stellvertretende Chef der Staatspolizei, Herr Zbrozek, hat eine Hilfeleistung für die aus Österreich und Deutschland heimkehrenden Kriegsgefangenen und Rückwanderer aus Russland eingeleitet. Zwecks Erlangung einer Entschädigung werden sie registriert werden. Arbeitsgelegenheit wird für sie beschafft werden.

Die ehemalige „Godzina Polski“. Wie uns die Presseabteilung mitteilt, trägt die auf einen Antrag des Volkskommissars für die Stadt Lodz gebildete Kommission für die ehemalige „Godzina Polski“ den Charakter einer Liquidations-, nicht aber denjenigen einer Untersuchungskommission. Sie befaßt sich mit der Regelung des Nachlasses der „Godzina Polski“, um denselben in den Staatschatz überzuleiten. Die Arbeiten der Kommission sind schon im Gange. In kurzer Zeit wird das Ergebnis derselben der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Familienabend mit Liebhaber-Aufführungen. Der von einem Kreise von Liebhabern für heute um 7 Uhr, abends im Saale an der Kosciuszko-Allee 21 angelegte Familienabend hat unter den Bekannten und Freunden der Mitwirkenden das regste Interesse wachgerufen. Das reichhaltige Programm weist neben Muß- und humoristischen Vorträgen, zwei Theateraufführungen auf, und zwar die der einaktigen Posse: „Moujieur Hercules“, von Georg Bely und die des einaktigen Schwanzes: „Freigesprochen“ von Ferd. Neßmüller. Nach den Aufführungen können die Gäste bei gesellschaftlichen Spielen und dem Klavierpiel des Lodzer Pianisten E. Kochanowski sich die Nacht hindurch verweilen. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Da die Reineinnahme für die Rückwanderer bestimmt ist, so wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Für das Kriegswohnschiff im Monopolgebäude sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freie Presse“ neuerdings eingegangen: Von Herrn G. Hoffmann, Gewinn im Stafspiel, M. 7. Herzlichen Dank! Weitere Spenden werden wir gern weiterleiten.

Kleinfeuer. Gestern um 12 Uhr brach im nahe 32 in der Benediktinerstraße (Seitstr. D. Fischmann) Feuer aus, das von dem 1. und 2. Zug der Feuerwehr in 2 Stunden gelöscht wurde.

Gegen die Kettenhändler.

Die Stunde der Kettenhändler, Bucherer und ähnlicher Erwerbsbesessenen hat geschlagen. Wie wir am Donnerstag berichtet haben, ist zu ihrer Bekämpfung eine besondere Miliz gebildet worden. Diese Maßnahme kann nicht genug begrüßt werden. Die Hydra der Spekulanten, die nach dem Abzug der Deutschen nicht sozleich die neue Lage überblicken konnte und mit den Preisen herunterging, erhebt jetzt wieder mutig geworden, ihr Haupt. Die Bevölkerung leidet unter der Schwere der Zeit und kann kaum das Notwendige zum Leben ertragen. Ob die Leute ohne Gewissen aber, die aus dem Hochräubern der Warenpreise ein Gewerbe machen, öffnen die Restaurants ihre Räume, spielen die Märsanten ihre schmiedesten Weisen, besiehen die Feinkosthändler die kostbaren Peckerössen.

Lodz tanzt!... Es tanzt auf einem Vulkan. Freilich überläßt die Geigen noch das dumpfe Grollen des nahenden Unwetters und die Tänzerinnen hören nicht den Notruf der verzweifelten Massen. Nicht mehr lange aber und sie werden aus ihrem Vergnügen gerissen und im Gefängnis Zeit haben, über ihre Sünden nachzudenken.

Wie kühn die Spekulanten zu Werke gehen, hat der Lodzer Volkskommissar, Herr Rzewski, dieser Tage in der Presse bekannt gegeben. Waren, die für die Behörden bestimmt sind, vermögen sie auf der Bahn zurückzuhalten, um nur das Geschäft selber zu machen. „Wer gut schmeißt, der gut fährt.“ antworteten sie gern auf die erstaunte Frage des Volkskommissars, wie es möglich sei, daß sie die Waren schneller erhalten, als die Behörde. Also: den Bösen sind wir los, die Bösen sind geblieben. Der Muße mit seiner Korruption ist nach Wien zurückgekehrt, sein System aber von gelehrten Jüngern als teures Vermächtnis gehütet. Unter der Korruption ist das russische Zarenreich zusammengebrochen, das dürfen wir niemals vergessen und darum müssen wir sie, wo sie sich auch zeigen, unanachichtig bekämpfen.

Als die Deutschen ihre schwere Hand auf Polen gelegt und die Verpflegung der Bevölkerung übernommen hatten, da brauchte man sich nicht zu wundern, daß fast alles fehlte, was zur Leibesnotdurft gehört. Mit dem Abzug der Okkupationsbehörden hörte auch die Lebensmittel ausfuhr auf. Ungeachtet dessen hat der Lebensmittelmarkt nicht aufgehört, im Gegenteil — er ist viel größer geworden. Wer trägt hieran die Schuld? Unzweifelhaft diejenigen, die an dem Lebensmittelmarkt ein Interesse haben: die Spekulanten. Diese speichern die Vorräte auf, um die ausgehungernten Massen willfähriger zum Zahlen zu machen. Mit eisernem Eisen muß hier die Regierung Ordnung schaffen! Der überlieferte Stall muß gründlich ausgesetzt werden. Ins Gefängnis mit den Feinden des Volkes!

Wird die Regierung sich bei dieser ihrer Säuberungsarbeit von keiner Rücksichtnahme leiten lassen, so wird ihr der Dank aller sicher sein.

Helft den Rückwanderern!

Für die evangelischen und katholischen Rückwanderer sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freie Presse“ noch folgende Gaben eingegangen:

Von den Beamten, Meistern u. Meisterinnen der Firma Winkler, Gärtnern und Bormann:

Fr. Stobr	M. 5.—
Fr. Hohmann	" 5.—
Herrn A. Kempinski	" 5.—
Herrn D. Hassel	" 5.—
Zusammen	M. 20.—
Mit dem bisherigen	817.—
	W. 837.—

Dem Spender herzlichen Dank. Für jede weitere Gabe werden unsere Rückwanderer dankbar sein.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Heute, nachmittags 3 Uhr wird das lustige Märchen „Dornrößchen“ zu 5 Einheitspreisen wiederholt. Abends 7 Uhr findet die erste Wiederholung des spannenden Schauspiels „Juda“ statt. Sonnabend, nachmittags 8.30 Uhr muß „Das Dornrößchen“ Kindermärchen in 6 Bildern, infolge der großen Nachfrage, zu 5 Einheitspreisen angelegt werden. Abends 7 Uhr findet die Erstaufführung des lustigen Schwanzes „777:10“ statt, der seines großen Heiterlebensorge wegen viele hundert Aufführungen auf allen Bühnen der Welt

herrlich hinter sich hat. Der Titel: „777 für 10“ bedeutet die Siegesquote am Totalisator eines Rennbahnen. Spielleitung: Walter Wassermaier. Beschäftigt sind: Leontine Lüders, Luise Schubert — Jungling, Melanie Olben, Else Russel, Walter Wassermaier, Heinrich Neub, Hans Heinz Schüsse, Martin Holtmann, Paul Schubert, August Pöhl, Heinrich Großbarth, Gustav Wolfram Schottelius, Mark Sennenhauer, Julius Günther, Willi Schmitz. — Kartenvorverkauf täglich.

Im Kinotheater „Luna“ geht gegenwärtig ein fesselnder Film von großer Darstellungs- und Inszenierungskunst über die Leinwand. Vor dem Zuschauer rollt sich das Schicksal einer Zirkusakrobatin ab. Das Mädchen wurde die Geliebte eines Brüggen, dem sie ein Kind schenkt. Nach dem Ableben seines Onkels muss die junge Erzherzog seiner Liebe entfliegen, um den Wüchten eines Kaisers zu übernehmen. Die Umstände wollen es, daß der Lieblingssohn der Altkönigin das Kind des Kaisers aus dem Schloß raubt. Um seinen Verfolgern zu entgehen, erfließt das Eier die Feuerleiter und dann den Schornstein einer Fabrik, auf dessen Dachgrund es das zappelnde Kind niedergelassen. Die zur Rettung des Kindes aufgestellte Feuerwehr vermag nicht zu helfen, da baut sich durch die Menge der Zuschauer ein junges Mädchen den Weg zur Fabrik und holt das Kind herunter. Ihr Vater, der Zirkusdirektor, erkennt sie wieder als Tochter an. Der Zirkussohn gelangt wieder zum alten Glanz. Während der letzten Gala-Vorstellung erfährt der Vater die Liebesgeschichte seiner Tochter. Sicherfüllt beschließt er die Vermählung ihres Verführers. Das Schicksal will es jedoch, daß die für den Kaiser bestimmte Angel seine Tochter trifft. Gleichzeitig gerät der Zirkus in Brand. Alles kann sich retten, nur der Direktor kommt in den Flammen um. Die Hauptdarstellerin des Films ist die Zirkusakrobatin Eveline Rudenits, deren Spiel hinreißend ist. Die im Stück vorkommende Pantomime ist unvergleichlich.

Aus der Umgegend.

Biertz. Festnahme von Räubern. Die Agierter Polizei erhielt die Nachricht, daß dort am Dienstag 4 bewaffnete Banditen aus Lódz einstehen werden. Tatsächlich trafen die Banditen am Abend mit der Elektrischen in Biertz ein, wo sie sofort von den sie erwartenden Polizisten angehalten und entwaffnet wurden. Ihnen wurden 2 Märsche und 2 Browningpistolen abgenommen. Unglückslicherweise entzündete sich einem Polizisten eine Mäusepistole, wodurch 2 andere Polizisten verletzt wurden.

Babiowice. Von den Wahlen. Das jüdische sozialdemokratische Arbeiterwahlkomitee (Poali Zion) hat die Liste für die Landtagswahlen für den Lódz Bezirk und Lasker Kreis eingereicht. Seine Kandidaten sind: M. Jahrblum, Dr. Mar Rosenfeld, Israel Reichmann, Dr. J. Schiffer, L. Holenderski, J. Lewi, J. Schurek, A. Dimant, A. Pehmann und J. Bzowski.

Aus Polen.

Słomniki. Die Juden und die Landtagswahlen. Wie ein Warschauer Telegramm der polnischen Telegraphen-Agentur meldet, hat der Bürgermeister nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Zum Besuchung der Wahlkommission mache ich der jüdischen Bevölkerung bekannt, daß die Eintragung der Juden in die Wahllisten in Frage gestellt ist. Erst nach Abgabe einer schriftlichen Erklärung, daß sie Polen sind und den polnischen Staat als ihre Heimat ansehen, können sie das Wahlrecht erhalten.“ — Ähnliche Erklärungen werden auch von den Juden in Miechow und Wolbrom verlangt.

Zamość. Verhängung des Ausnahmestandes. Der Volkskommissar in Zamość hat über die Stadt den Ausnahmestand verhängt.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 10. Januar.

Buggruppe. Eine in der Richtung Rawa Ruska operierende Kolonne der Buggruppe rückt ungeachtet eines starken Widerstandes des Feindes, aller Terrain- und Verkehrsschwierigkeiten Herr werden, rasch vorwärts. Nach erbitterten Kämpfen bei Macoszyn, Smerekow und Kulikow erreichte diese Kolonne, nachdem sie starke ukrainische Abteilungen geschlagen hatte, am Nachmittag des 9. Januar die Linie Jaslow — Doroszow. Sie steht also 10 Kilometer nördlich von Lemberg im Rücken des Feindes. Gestrichen von Uhnow und bei Warez und Uhnow dauern die Kämpfe an.

Gruppe des Generals Rozwalski. Bei Chyrow kleinere Zusammenstöße mit dem Feinde. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Generalstabsbericht vom 10. Januar abends.

Die Operationen der Buggruppe unter der Führung des Generals Rozwalski haben ihr Ziel erreicht. Auf der Verfolgung des Feindes durchstießen Abteilungen des Obersten Künzli nach kurzen Kämpfen auf den Höhen südlich von Jaslow und Doroszow den ukrainischen Ring, der Lemberg von Norden umgab. Dabei nahmen sie Lyza Gora, Michalowczyna, Grzybowice, Wielkie, Dublanz und Waszil Murow an.

Eine bedeute Menge an Material ist in unsere Hände geraten. An diesen Kämpfen beteiligten sich Warschauer Regimenter, wobei sich das zweite Infanterieregiment besonders auszeichnete.

Der Chef des Generalstabs.

Zur Friedenskonferenz.

Warschau. 10. Januar. (P. A. T.) Funktelegramm aus London: Die ersten Sitzungen der Friedenskonferenz werden den Charakter eines militärischen Kongresses haben. Der Obersie Kriegsrat der Ententemächte sollte am 9. d. M. zur Besprechung verschiedener Angelegenheiten, die auf der Friedenskonferenz Gegenstand der Verhandlungen sein werden, zusammentreffen.

Lloyd George kommt zu dieser Besprechung nicht erscheinen, da ihn verschiedene Fragen, die mit der Umbildung des Kabinetts in engster Verbindung stehen, in England zurückhielten. Die vorbereiteten Verhandlungen zwischen den vier Mächten England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten werden infolgedessen erst am 12. und 13. d. Mts. stattfinden.

Belgische Delegierte

zur Friedenskonferenz.

Warschau. 10. Januar. (P. A. T.) Aus Brüssel wird gemeldet, daß Belgien drei Delegierte, van de Heunen, den ehemaligen belgischen Gesandten am päpstlichen Hofe, Hymus, Führer der Liberalen und Staatsminister, Vandervelde, Justizminister, und einen der sozialistischen Parteiführer zur Friedenskonferenz entsenden wird. Unter den technischen Delegier-

ten werden sich Major Gallet, der während des ganzen Krieges einen wichtigen Vertrauensposten beim belgischen König bekleidete, und Herr Orts als diplomatischer Rat, befinden.

Weitere Verlängerung des Waffenstillstandes?

Berlin, 10. Januar. (P. A. T.) Der verlängerte Waffenstillstand läuft am 17. Januar ab. Eine weitere Verlängerung desselben erhält bisher nicht die Zustimmung der Entente. Anlässlich einer derartigen Sache sollen die beiderseitigen Bevollmächtigten, die am 11. und 13. Dezember die Unterhandlungen führten, nochmals zur Besprechung in dieser Angelegenheit zusammenkommen. Die Besprechungen werden höchstwahrscheinlich am 14. oder 15. Januar stattfinden.

Zur Lage in Berlin.

Berlin, 10. Januar. (P. A. T.) Die Mehrheitssozialisten gewinnen infolge des bauenden Zustromes von Freiwilligen in das vorläufige Hauptquartier in Berlin von Stunde zu Stunde mehr Übergewicht. Aus Anlaß eines vorübergehenden Eindringens der Spartakusleute in das Haupt-Telegraphenamt ist die Verbindung zwischen Berlin und anderen Orten sowie diejenige mit dem Auslande er schwert. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Ludendorff will sich rechtfertigen.

London, 40. Januar. (P. A. T.) Aus Leipzig wird gemeldet, daß General Ludendorff von der Kur zurückgekehrt sei, die er in Schweden gebraucht hat, und sich mit Erlaubnis der Regierung in Leipzig aufhalte. Er arbeite jetzt an einem Buche, in dem er seinen Standpunkt während des Krieges verteidigt.

Der Vormarsch der Tschechen auf Budapest.

Wien, 10. Januar. (P. A. T.) Heute melden: Es ist damit zu rechnen, daß tschechische Truppen heute in die Ortschaft Waischen, die 30 Klm. von Budapest entfernt liegt, einrücken, sich dort aber nicht aufzuhalten, sondern höchstwahrscheinlich auf Budapest marschieren werden.

Ein Zug von einer Lawine verschüttet.

Innsbruck, 10. Januar. (P. A. T.) Am 7. d. M. ist ein Eisenbahnzug mit Auswanderern nach Südtirol auf der Station Schellenberg von einer Lawine verschüttet worden.

Kirchliche Nachrichten.

St. Johannis Kirche.

Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr: Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahl. Superintendent Angerstein. (1. Moi 3, 4—6).

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dietrich.

Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Dietrich.

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pastor Dietrich.

Stadtmissionssaal.

Montag, 7 Uhr abends: Jungfrauenverein. Pastor Böker.

Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag über die Reformation. Superintendent Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr abends: Vortrag. Pastor Dietrich.

Diensstag, 8 Uhr, abends: Bibelstunde. Pastor Dietrich.

St. Matthäuskirche.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Böher.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Fester.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Fester.

Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein.

Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Lübel.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Göthe.

Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Bei Saal der Baptisten, Baluty, Aleksandrowskastraße 60.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Kupl.

Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft.

Kosciuszko Allee 57 (Promenadenstr. Nr. 11).

Sonntag, den 12. Januar, 7 1/2 Uhr abends: Evangelischsamenvortrag.

Donnerstag, den 16. Januar, 7 Uhr abends: Bibelstunde.

Warschauer Börse.

Warschau, 10. Januar 9. Januar

4 1/2% Pfandbriefe	201,50	202,00
5% Pfandbr. der		
Barth. Kred.-Ges.	197—196,50	196,00—50, 197
100-Kruel-Tscheche	148,50—149,50	148
500-Kruel-Tscheche	137,50—139	139—132,75
Dumebel	108,50—109,75	110—109,50
Kromen	53,65—70—75	53,50—55—60

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter: Hans Kriese, Lódz.

Thalia-Theater

Direction: E. Bajermann.

Sonnabend, den 11. Januar 1919:

Nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: M. 3, 2, 1,50, 75 u. 30 Pf.

„Dornröschen“

Kindermärchen mit Tanz und Gelang in 6 Akten nach einer alten Idee von Walter Wassermaier.

Abends 7 Uhr. Erste Wiederholung!

„Israe“

Schauspiel in 3 Akten von Henry Bernstein.

Sonntag, den 12. Januar 1919:

Nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: M. 3, 2, 1,50, 75, u. 30 Pf.

„Dornröschen“

Kindermärchen mit Gelang und Tanz in 6 Akten nach einer alten Idee von Walter Wassermaier.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung!

777:10

Schau in 3 Akten von Schwarz und Mathern.

Willebörnerlauf täglich.

120

Gude russische oder lateinische guten Söhne. Offerten unter „Konstruktion“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

129

Grundstück

von 8 Morgen (Hypothek), die Hälfte gute Wiesen und Weizenboden.

Wasserkrat bis 20 Pferde, geeignet für Ziegelei usw., zu verkaufen beim Eigentümer F. Brandt, Kreis Lask, zwei Kilometer von Szczerbów, an der Straße nach Widawa. Auskunft erteilt Herr J. Stasiukewski, Lódz, Anna-Straße 19.

262

Zu kaufen gesucht

nächste Nummern der „Neuen Lódzer Zeitung“:

1914: 349, 350, 351, 369, 370, 487, 491, 538, 548, 552.

1915: 103 und 358.

1917: 146

1918: 49, 30. Juni, 197, 204, 259, 260, 264, 265, 266, 268, 269, 270, 271, 272, 314.

Angebote an die Geschäftsstelle der „Lódzer Freien Presse“ erbeten.

Wir kaufen zurück

Nr. 11 der „Lódzer Freien Presse“ vom 8. Dezember 1918 und Nr. 1 vom 1. Januar 1919.